

Kreistagssitzung am 15.05.23

Martina Selzer

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Mensch hat eine große Verantwortung gegenüber der Schöpfung. In einer Zeit des beispiellosen weltweiten Artensterbens ist der Erhalt der Artenvielfalt die Grundlage für eine Weiterexistenz auch unserer eigenen Art!

In früheren Zeiten wurden Arten, die uns Menschen das Leben schwer gemacht haben, bekämpft bis zur Vernichtung. Andere Arten wurden in Ökosysteme eingeführt, weil es dem Menschen nützlich schien. Beides oft mit katastrophalen Auswirkungen auf diese Ökosysteme. Heute sind sehr viel mehr Zusammenhänge bekannt. Alle Arten sind miteinander in einem komplexen Gefüge verbunden, das wir noch lange nicht komplett durchschauen, vermutlich auch nie durchschauen können. Vor diesem Hintergrund sollten wir Respekt vor dem Leben, auch vor uns unbequemen Lebensformen, zeigen.

Die Rückkehr des Wolfs verlangt uns allen etwas ab. Den Landnutzern, Landwirtschaft und Forstwirtschaft, ganz besonders, am meisten den Weidetierhaltern. Viele andere fühlen sich beeinträchtigt, weil sie glauben, dass man nun nicht mehr ungefährdet in den Wald gehen kann.

Diesem Gefühl kann man mit Fakten entgegentreten. Die Wahrscheinlichkeit, im Wald einem Wildschwein zu begegnen, ist um ein Vielfaches höher. Und das Risiko, von diesem angegriffen zu werden, auch. Trotzdem hat das über viele Jahre niemanden davon abgehalten, in den Wald zu gehen. Es wurden deswegen keine Maiwanderungen abgesagt und die Kindergärten haben ihren Waldtag trotzdem abgehalten. Das ist auch richtig und angemessen, denn das Risiko ist absolut gering.

Anders sieht es mit den Auswirkungen der Wolfsausbreitung auf die Weidetierhalter aus. Hier besteht ein greifbares und messbares Risiko, es wurden und werden von Wölfen Umzäunungen überwunden und Tiere gerissen. Auf diese Vorfälle muss schnell reagiert werden, denn Wölfe sind hochintelligente und soziale Tiere. Sie lernen schnell und geben das erworbene Wissen innerhalb ihrer Familien weiter. Ein Wolf, der das Falsche gelernt hat, nämlich dass Weidetiere eine leichte Beute sind, muss deshalb gezielt entnommen werden.

Wir Menschen haben die Verantwortung dafür, dass kein Wolf diese Erfahrung macht, und das ist nur möglich durch ausreichenden Herdenschutz. Ein Tier, das einmal Bekanntschaft mit 7000 Volt gemacht hat, nähert sich keinem Weidezaun mehr, und wenn die Verlockung dahinter noch so groß ist.

Ich halte selbst Tiere auf der Weide und ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es ein Lernprozess ist, die Zäune nicht mehr nur ausbruchssicher, sondern auch einbruchssicher zu bauen. Wir hatten vor Jahren mal einen Fall mit einem jagenden Hund, der uns das gelehrt hat. Der richtige Herdenschutz ist das A und O, um die Situation in den Griff zu bekommen. Er ist mit festen Zäunen relativ gut umzusetzen. Schwierig wird es bei Herden, die bewegt werden, zum Beispiel von Wanderschäfern oder für die Beweidung von hangigen Flächen. Deshalb haben wir in unserer Resolution diese Problematik hervorgehoben, denn die Beweidung ist elementar wichtig für die Offenhaltung unserer Kulturlandschaft an schwierigen Stellen.

Es kommt also entscheidend darauf an, das richtige Verhalten innerhalb der Wolfspopulation zu fördern und das falsche zu bekämpfen. Wölfe können und müssen dauerhaft Menschen und ihre Strukturen zu meiden. Wo sie es nicht tun, muss mit Vergrämuungsmaßnahmen nachgeholfen

werden. Aber auch der Mensch muss lernen, wie er sich einem Wolf gegenüber zu verhalten hat. Ihm zum Beispiel mit dem Auto zu folgen, um schöne Aufnahmen zu machen, ist grundfalsch! Jedes Tier lernt aus jeder Begegnung mit dem Menschen. Die oberste Regel ist deswegen Abstand halten – und wenn sich ein Tier nicht von selbst entfernt, laute Geräusche machen.

Die Lernfähigkeit der Wölfe und das Wissen um die Unterschiedlichkeit der Tiere ist unser wichtigstes Instrument im Umgang mit ihnen. Es gibt hinreichend Belege und Argumente dafür, dass mit einem ziellosen, also nicht individuellen Abschuss von Wölfen die Schadensfälle nicht sinken, sondern sogar steigen können. Wenn man innerhalb einer Wolfsfamilie das erfahrene Tier abschießt, das gelernt hat, Weidetiere zu meiden und Abstand zum Menschen zu halten, und die Jungtiere dieses Verhalten noch nicht übernommen haben, wird die Situation nicht besser. Es geht uns also in den wenigen problematischen Einzelfällen um eine gezielte individuelle Entnahme der Tiere.

Ich habe aus der Ausschusssitzung den Eindruck mitgenommen, dass im Wolfsmanagement eine große Professionalität besteht und jede Information dazu genutzt wird, um das Wissen zu erweitern. Deshalb möchte ich betonen, dass der Begriff Professionalisierung in unserem Text nicht bedeutet, dass hier etwas unprofessionell läuft, sondern die Umwandlung von ehrenamtlicher in hauptamtliche Arbeit meint.

Wir freuen uns über Ihre Zustimmung zu unserem Resolutionstext.